

Ins Schleudern geraten

Deutlich über zwei Promille

WERTHEIM. Deutlich über zwei Promille ergab ein Atemalkoholtest bei einem 27-Jährigen am Donnerstagabend in Wertheim, wie die Polizei mitteilte. Der Mann fuhr kurz vor 22.30 Uhr mit seinem PKW auf der Miltenberger Straße, als das Auto ins Schleudern geriet und in den Graben rutschte. Der 27-Jährige wurde bei dem Unfall leicht verletzt, sein Beifahrer kam mit dem Schrecken davon. Der Fahrer musste mit zur Blutentnahme, seinen Führerschein musste er abgeben.

ANZEIGE

Karriere daheim
Mach Dein Ding an Tauber und Main
Attraktive berufliche Perspektiven in internationalen Industrieunternehmen und im Handwerk.
Informiere Dich unter www.main-tauber-kreis.de/karriere-daheim

BLICK IN DIE STADT

Maibaumaufstellung

SACHSENHAUSEN. Der Maibaum wird am Samstag, 30. April, um 18 Uhr aufgestellt. Der Gesangsverein umrahmt die Veranstaltung, die Klopfer-Mädels führen einen Tanz auf. Anschließend bewirtet der DRK Ortsverein an der Turnhalle.

KK-Wanderfreunde aktiv

DÖRLESBERG. Die Wanderfreunde im KK-Schützenverein Dörlesberg nehmen am ersten Maiwochenende, 6./7. Mai, an den IVV-Volkswandertagen in Schömberg-Langenbrand teil. Die Startzeiten sind: am Samstag 6.30 bis 16 Uhr; am Sonntag 7 bis 13 Uhr.

ANZEIGE

Zauber Garten
Wir bepflanzten Ihre Balkonkästen
GRATIS-Balkonkasten-Aktion
am Samstag den 29. April 2017 GRATIS
Stettiner Straße 20 • 97877 Wertheim

Walpurgisnacht: Naturführerin Elke Böhm will wieder ein Bewusstsein für die heilenden Kräuter schaffen / Brauchtum und Heilkräuter sind eng verbunden

Das Pflanzenwissen der weisen Frauen

Vierorts werden dieser Tage die Maibäume aufgestellt und Maifeuer angezündet. Die Walpurgisnacht ist mittlerweile ein buntes Fest, sie hat aber tiefe, spirituelle Wurzeln.

Von unserem Redaktionsmitglied
Diana Seufert

WERTHEIM. Der 1. Mai war schon bei den heidnischen Völkern ein Fruchtbarkeitsfest, sagt Elke Böhm. Und: „Walpurga wurde bereits von den Germanen als weise Frau und Kräuterkundige verehrt.“ Die Wertheimer Naturführerin kennt sich mit den Pflanzen aus, die schon vor Jahrhunderten ihre heilende Wirkung entfaltet haben. Oder auch zu anderen Zwecken eingesetzt werden konnten, die man im Mittelalter gerne den Hexen andichtete. Die sollen sich der Sage nach in der Nacht zum 1. Mai auf dem Brocken treffen. Der Hexenflug mit dem Besen habe sich erst im Mittelalter in den Köpfen der Menschen durchgesetzt.

Viele Pflanzen werden mit Hexen in Verbindung gebracht – ob zur Linderung von Schmerzen, als Schutz vor den Hexen oder als Halluzinogene. Und Elke Böhm erklärt: „Das Wort Hexe leitet sich von den Runenzeichen für Haga Sussa, was Schamane oder weise Frauen bezeichnete.“

„Heute analysieren wir die Pflanzen und ihre Wirkstoffe. Diese Möglichkeiten hatten die Menschen des Mittelalters nicht“, gibt die Natur-

„Wir sollten uns rückbesinnen auf den reichen Schatz der Natur.“

NATURFÜHRERIN ELKE BÖHM

führerin zu bedenken. Dennoch seien das Verständnis für die heilende Kraft und der Glaube daran sehr hoch gewesen, während heute vieles in Vergessenheit gerät sei, ergänzt Michael Maier. Der Landschaftsarchitekt aus Hasloch führt zahlreiche Seminare und Wanderungen zu verschiedenen Naturthemen gemeinsam mit Böhm durch.

Eine sehr wenig beachtete Pflanze ist für die beiden das Schöllkraut, das sich in vielen Gärten seinen Weg bahnt. Der orange-gelbe Saft der Stängel ist klebrig und auf der Kleidung nur schwer zu entfernen. Doch er ist, so Böhm, ein probates Mittel gegen Warzenbildung. Der Genuss von Giersch sollte gegen die Gicht helfen, wobei damit eine große Bandbreite an Leiden gemeint gewesen sei.

„Viele Heilpflanzen mussten an bestimmten Tagen zu speziellen Ri-



Brauchtum und Heilkräuter sind eng miteinander verbunden. Naturführerin Elke Böhm aus Wertheim schwört auf den reichen Schatz der Natur.

BILD: SEUFERT

ten geerntet werden“, berichtet sie. Das Schöllkraut etwa sei bei abnehmendem Mond auf einem Friedhof gepflückt und die Warze dann bei einer Beerigung betupft worden. Interessant findet sie auch den Spruch „Schöllkraut ich trinke dich, Gelbsucht ich senke dich in den Boden“ als Hinweis auf den helfenden gelben Pflanzensaft.

Walpurgis sei ein wichtiger Tag zum Kräutersammeln, ebenso der Karfreitag. Überhaupt hätten früher die Sammelrituale eine große Rolle im Leben gespielt. Geerntet worden sei mit der linken Hand, weil sie von Herzen kommt. „Es war verpönt, mit Eisenmessern zu schneiden: Eisen steht für Krieg.“ Stattdessen habe man zum Beispiel Geweihe benutzt, mit denen Wurzeln ausgegraben worden sind.

Kein Schnitt mit Eisen

Elke Böhm hat diverse Literatur zum Thema „Kräuter und Hexen“, denn viele Pflanzen stünden mit ihnen in Verbindung. Etwa die Weide, unter der sich die Frauen getroffen haben sollen. Gleichzeitig sagte man vielen Pflanzen auch einen Schutz gegen dämonische Einflüsse nach, etwa stark riechenden Arten wie Knoblauch und Bärlauch, aber auch dem heimischen Oregano. „Baldrian, Dost und Dill – kann die Hex‘ nicht wie sie will“, war ein weit verbreiteter Spruch. Und die Menschen glaub-

ten, dass der Bärlauch mit der Walpurgisnacht seine Kraft verliert.

Eine der Lieblingspflanzen von Elke Böhm ist der Gundermann, den sie in ihrem kleinen Kräuterbeet vor der Terrasse zieht. In der Walpurgisnacht gepflückt und zu einem Kranz gebunden auf den Kopf gesetzt, sollte man Hexen erkennen können. Oft haben die Bauern die Gundelrebe, wie die Pflanze auch heißt, als Schutz in Stall und Haus gehängt, ähnlich der christlichen Tradition, die das mit geweihten Palmzweigen und Kräuterbüschel kann. So wollte man das Vieh vor „Milchzauber“ schützen. Dazu hätte man auch die Kühe durch solche Kränze gemolken.

Einen ähnlichen Zweck hatten Haselruten, die man zu einem Kreuz geflochten und mit Leinen gespannt hatte. Darin wurde dann die Milch abgeseiht. „Auch die Hexe sollte gegen Schadzauber helfen.“

Eine schützende Wirkung wurde vor Jahrhunderten schon der Brennnessel nachgesagt, eine Pflanze, die sich gegen Feinde selbst zur Wehr setzen kann. Als Tinktur – klein geschnitten und in Alkohol eingelegt – hat Maier sie bereits bei Mobbing-Opfern eingesetzt.

Wie die Menschen vor Jahrhunderten auf die Idee kamen, dass Hexen fliegen können, ist für die studierte Biologin Böhm klar. „Damals wurde häufig Bilsenkraut verwandt-

vor dem Reinheitsgebot auch zum Brauen von Bier.“ Und dieses Kraut habe nicht nur eine aphrodisierende Wirkung, sondern sei oft als Schmerz- oder Narkosemittel eingesetzt worden. Da könne man leicht der Vorstellung verfallen, dass man fliegen könne oder sich in ein Tier verwandle.

Die Dosierung macht's

Entscheidend sei die Dosierung der Gifstoffe. So könne der Schierling in geringen Mengen in einem Umschlag Schmerzen betäuben, sei aber auch oft als Aphrodisiakum genutzt worden. In größeren Mengen wirkt die Pflanze tödlich.

Zum 1. Mai gehört natürlich der Maibaum als Fruchtbarkeitsymbol und Zeichen für den nahenden Sommer. Oftmals war es eine Birke, die in der Mitte der Gemeinschaft ihren Platz fand. „Die Birke steht für Fruchtbarkeit, Schönheit und Leichtigkeit, eben alles, was den Frühling symbolisiert, aber auch für Erneuerung“, so Elke Böhm. Der Brauch, seiner Liebsten einen Maien vor die Tür zu stecken, rührt daher, ist heute aber kaum noch üblich. Bösen Menschen wurde mit Schlehenzweigen ein Schandmeinen gesteckt. Ein Haselzweig verriet ein uneheliches Kind.

„Der Lebenskraft der Bäume kam eine große Bedeutung zu“, erzählt die Wertheimerin, die vieles über die

Natur durch ihre Großmutter erfahren hat. Die entwässernde und entschlackende Wirkung der Birke werde heute noch in Tees aus den Blättern genutzt. Oft hätten die Menschen versucht, durch ihre Kraft eigene Krankheiten zu lindern. „Man hat vom Wundverband bis zum Fingernagel etwas unter die Rinde gesteckt, um so die Krankheit zu überwinden.“

Elke Böhm und Michael Maier wollen eine „Rückbesinnung auf den reichen Schatz der Natur“. Doch dieses Wissen geht zusehends verloren. Deshalb vermitteln die beiden bei ihren Führungen nicht nur die Heilwirkung der Pflanzen, sondern blicken tiefer in das Brauchtum selbst. Gerne darf man die Pflanzen auch kosten. „Wir wollen den Menschen die Angst nehmen und sie ermutigen und für die Natur begeistern“, sagt Maier. Aber auch „Hexensalben“ wird man vergebens warten.

I Neben Führungen für die VHS, für das Kloster Bronnbach und den Naturpark Spessart finden am 21. Mai eine kulinarische Kräuterwanderung rund um die Burg und am 28. Mai eine Exkursion „Hexenkraut & Zauberpflanzen“ statt. Interessenten sollen sich bei Elke Böhm, Mail elke.bio-guide@t-online.de oder unter www.natur-erlebnis-fuehrungen.de melden.

Vortrag: Dr. Monika Schaupt spricht am Montag, 8. Mai, um 19.30 Uhr über die „Reformation in der Grafschaft Wertheim“

Ein generationenübergreifender Prozess

WERTHEIM. In der Reihe „Reformati- onsgeschichte(n)“ spricht von Dr. Monika Schaupt, die Leiterin des Staatsarchivs Wertheim, am Montag, 8. Mai, um 19.30 Uhr im Vortragssaal des Archivverbands Main-Tauber über „Die Reformation in der Grafschaft Wertheim“.

Von der Grafschaft Wertheim heißt es gemeinhin, dass sie sich früh der Reformation zuwandte. Doch was heißt das? Wie sah der Reformationsprozess in der Stadt und in der Grafschaft Wertheim genau aus? Darüber besitzt man eigentlich erstaunlich wenig Quellen.

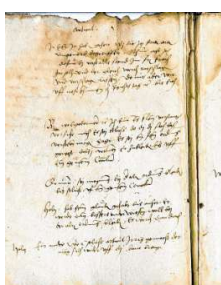
Nach allem, was bekannt ist, haben die Grafen von Wertheim die reformatorische Predigt seit 1522 gefördert und auch Schritte zu einem landesherrlichen Kirchenregiment

eingeleitet. Gesichert war das reformatorische Kirchenwesen jedoch erst nach dem Augsburgs Religionsfrieden von 1555.

Gerade in Wertheim lässt sich zeigen, dass die Einführung der Reformation und die Ansätze zu einer protestantischen Konfessionalisierung kein auf ein einziges Datum zu fixierendes Ereignis waren, sondern einen generationenübergreifenden Prozess darstellten.

Dr. Monika Schaupt schloss ihr Studium der Geschichte und Germanistik an den Universitäten Erlangen und Wien mit dem Ersten Staatsexamen für Lehramt an Gymnasien ab.

In ihrer Dissertation beschäftigte sie sich mit den Landständen in den fränkischen Markgräflern Bran-



Ein Ausschnitt aus dem Protokoll der Wertheimer Synode vom Herbst 1524.

BILD: STAATSARCHIV

denburg-Ansbach und -Kulmbach im 16. Jahrhundert, die auch mit der Reformation in diesen Fürstentümern beschäftigt waren. Nach dem Archivreferendariat am Hauptstaatsarchiv Stuttgart und der Archivschule Marburg war sie am Staatsarchiv Ludwigsburg tätig.

Seit März 2003 leitet sie das Staatsarchiv Wertheim. Sie ist unter anderem Ordentliches Mitglied in der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Wahlmitglied der Gesellschaft für Fränkische Geschichte sowie Vorstandsmitglied im Historischen Verein Wertheim (Schriftleitung Publikationen).

Der Vortrag wird in Zusammenarbeit mit dem Historischen Verein Wertheim und der Volkshochschule

Wertheim veranstaltet. Er findet im Vortragssaal des Archivverbands Main-Tauber in Bronnbach statt. Der Archivverband liegt im oberen Wirtschaftshof des Klostergeländes hinter der Klosterkirche. Wegen der Bauarbeiten zur Magazinverweigerung im gegenüberliegenden Gebäude ist der Parkplatz vor dem Archivverband zum Teil gesperrt. Parkplätze befinden sich im unteren Hof auf der gegenüberliegenden Seite der Straße.

Alle Interessierten sind willkommen, der Eintritt ist frei.

I Der Vortrag klingt wie üblich mit einem Umtrunk sowie dem persönlichen Gespräch mit der Referentin und auch untereinander aus.

ANZEIGE

Wir planen mit Ihnen das neue Bad!
PROKOPP
Heizung - Lüftung - Bad
Alte Heerstraße 2 • 97877 Wertheim-Reicholzhelm
☎ 0 93 42 / 49 57 • www.prokopp-haustechnik.de

BLICK IN DIE STADT

Förderverein zieht Bilanz

WERTHEIM. Die Mitgliederversammlung des Fördervereins offene Jugendarbeit in Wertheim findet am Freitag, 5. Mai, um 18 Uhr im Soundcafé, Luisenstraße 2, in Wertheim statt. Auf der Tagesordnung stehen die üblichen Regularien, Berichte der Jugendhäuser sowie das zweifache Jubiläum 2018 mit 40 Jahre Förderverein offene Jugendarbeit Wertheim und 20 Jahre Skaterplatz in Wertheim. Anregungen und Ideen ebenfalls entgegen genommen.